

Seethaler | Der Trafikant

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Robert Seethaler

Der Trafikant

Von Jan Standke

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Robert Seethaler: *Der Trafikant*. 19. Aufl. Zürich/Berlin:
Kein & Aber, 2016.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15475
2018 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015475-5

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7
2. Inhaltsangabe 12
 - Aufbruch aus der Heimat 12
 - Wien: Arbeit, Freundschaft und Liebe 14
 - Verschärfung des nationalsozialistischen Terrors 19
 - Abschiede und Erwachsenwerden 23
3. Figuren 26
 - Hauptfiguren 26
 - Nebenfiguren 49
4. Form und literarische Technik 59
 - Gattung 59
 - Textstruktur und Erzählweise 65
 - Bildlichkeit und Symbolstruktur 71
 - Sprache 74
5. Quellen und Kontexte 76
 - Sigmund Freud und die Psychoanalyse 76
 - Gesellschaftlich-politische Situation in Österreich 1937/38 80
6. Interpretationsansätze 86
 - Erzählte Adoleszenz 86
 - Erzählte Liebe und Sexualität 101
7. Autor und Zeit 106
8. Rezeption 113
9. Wort- und Sacherläuterungen 124
10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 128
11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 136
12. Zentrale Begriffe und Definitionen 139

1. Schnelleinstieg

Autor	Robert Seethaler, geb. am 7. August 1966 in Wien
Erscheinungsjahr	2012
Gattung	Adoleszenzroman
Ort und Zeit der Handlung	Erzählt wird die Geschichte Franz Huchels zwischen Spätsommer 1937 und dem 7. Juni 1938. Die Schauplätze sind Nußdorf am Attersee im Salzkammergut und Wien. Der Roman endet nach einem Zeitsprung am 12. März 1945.
Aufbau	Der Roman ist nicht in Kapitel unterteilt, lässt sich aber inhaltlich in mehrere Erzählabschnitte gliedern.
Erzählperspektive	Die Romanhandlung wird hauptsächlich aus der personalen Sicht Franz Huchels erzählt. Die Erzählperspektive wechselt jedoch mehrmals zur Sicht anderer Figuren, außerdem finden sich wiederholt Kommentare eines auktorialen Erzählers.
Historischer Hintergrund	Die Romanhandlung spielt sich vor dem Hintergrund des politischen und gesellschaftlichen Aufstiegs des nationalsozialistischen Faschismus in Österreich und des Anschlusses an Deutschland im Jahr 1938 ab. Wichtige Daten und Personen der realen politischen Ereignisse und Entwicklungen finden im Roman Erwähnung.

2. Inhaltsangabe

Der Roman erzählt weitgehend chronologisch die Geschichte des 17-jährigen Franz Huchel, der im Spätsommer des Jahres 1937 seine Heimat im Salzkammergut verlässt. In Wien beginnt er eine Lehre in der Tabaktrafik Otto Trsnjeks und wird ca. ein Jahr später, am 7. Juni 1938, von der Gestapo verhaftet. Nach einem Zeitsprung endet die Romanhandlung am 12. März 1945. Die Chronologie des Geschehens wird stellenweise von Rückblenden unterbrochen, in denen sich Franz an Ereignisse in seiner Kindheit erinnert.

Aufbruch aus der Heimat

Der Roman beginnt mit der Schilderung eines »ungewöhnlich heftige[n] Gewitter[s]«, das an »einem Sonntag im Spätsommer des Jahres 1937« über das österreichische Salzkammergut zieht (S. 7). Hier führt der 17-jährige Franz Huchel mit seiner Mutter ein beschauliches Leben in einem kleinen Fischerhaus in Nußdorf am Attersee. Die Mutter hat ihren Sohn alleine großgezogen, da der Vater noch vor Franz' Geburt ums Leben kam (S. 172). Finanzielle Unterstützung bezieht sie von dem vermögenden Geschäftsmann Alois Preininger, mit dem sie eine sexuelle Affäre unterhält. Preiningers monatliche »Liebesgroßzügigkeit« in Form eines »nicht unerheblichen Betrag[s]« ermöglicht auch Franz ein angenehmes Le-

■ Franz Huchels Heimat

ben, ohne in den »Salzstollen [...] ein kärgliches Auskommen« verdienen zu müssen (S. 11 f.).

Doch Preininger wird vom Blitz erschlagen, als er während des »heftige[n] Gewitter[s]« im See badet. Ohne seine finanziellen Zuwendungen ändern sich die sorgenfreien Lebensumstände für Franz und seine Mutter. Am Tag von Preiningers Begräbnis entscheidet die Mutter deshalb, dass Franz in Wien eine Lehre in der Tabaktrafik ihres ehemaligen Liebhabers Otto Trsnjek beginnen soll. Franz, der zuvor erst zweimal in Begleitung das Salzkammergut verlassen hat, bricht am Morgen nach der Beerdigung alleine mit dem Frühzug nach Wien auf. Die Zugfahrt wird durch eine auf den Gleisen verendete Kuh kurzzeitig gestoppt.

■ Veränderungen

Bei seiner Ankunft in Wien ist Franz von den Eindrücken der Großstadt überwältigt. Als er die Bahnhofshalle verlässt, wird ihm schlecht, und er muss sich an einem Laternenmast abstützen. Das hektische Treiben in der Stadt erscheint ihm wie der brodelnde »Gemüsetopf auf Mutters Herd« (S. 20). Besonders fällt ihm auch der üble Gestank auf der Straße auf. Eine kleine Dame erklärt, der schlechte Geruch sei ein Zeichen der »[f]aulige[n] Zeiten« (S. 21) und rät Franz, besser schnell nach Hause zurückzukehren. Der ignoriert die Warnung jedoch und macht sich auf den Weg zu Trsnjeks Trafik in der Währingerstraße im 9. Wiener Bezirk.

■ Ankunft in Wien

Dort angekommen, lernt Franz Otto Trsnjek kennen – einen älteren Mann, dessen linkes Bein wegen einer Kriegsverletzung im Ersten Weltkrieg bis zum

■ Otto Trsnjeks Trafik

3. Figuren

Die Figuren des Romans *Der Trafikant* lassen sich sowohl in Haupt- und Nebenfiguren gruppieren als auch nach den beiden Handlungsorten – Salzkammergut und Wien – aufteilen. Zu den Hauptfiguren gehören Franz Huchel, seine Mutter, Otto Trsnjek, Sigmund Freud und Anezka. Sigmund Freud ist hierbei, neben nur genannten Persönlichkeiten wie beispielsweise Kurt Schuschnigg oder Adolf Hitler, die einzige literarische Figur mit konkretem historischen Vorbild. In der Rezeption des Romans wurde die literarische Darstellung des berühmten Psychoanalytikers u. a. dahingehend kritisiert, dass sie ihrem realen Vorbild nicht hinreichend gerecht werde, was die Frage nach dem Verhältnis von Literatur und Geschichte aufwarf (vgl. Kap. 5, S. 80). Zwischen Franz und den anderen Hauptfiguren bestehen jeweils Beziehungen, die für die Romanhandlung und Franz' Entwicklung von besonderer Bedeutung sind.

Hauptfiguren

Franz Huchel: Franz steht im Mittelpunkt des Romans *Der Trafikant*. Seine charakterliche Entwicklung, die sich innerhalb eines Jahres (Spätsommer 1937 bis 7. Juni 1938) unter den Vorzeichen der nationalsozialistischen Machtergreifung in Wien und des Anschlusses Österreichs an Deutschland vollzieht, bildet den wesentlichen Handlungsstrang des Romans.

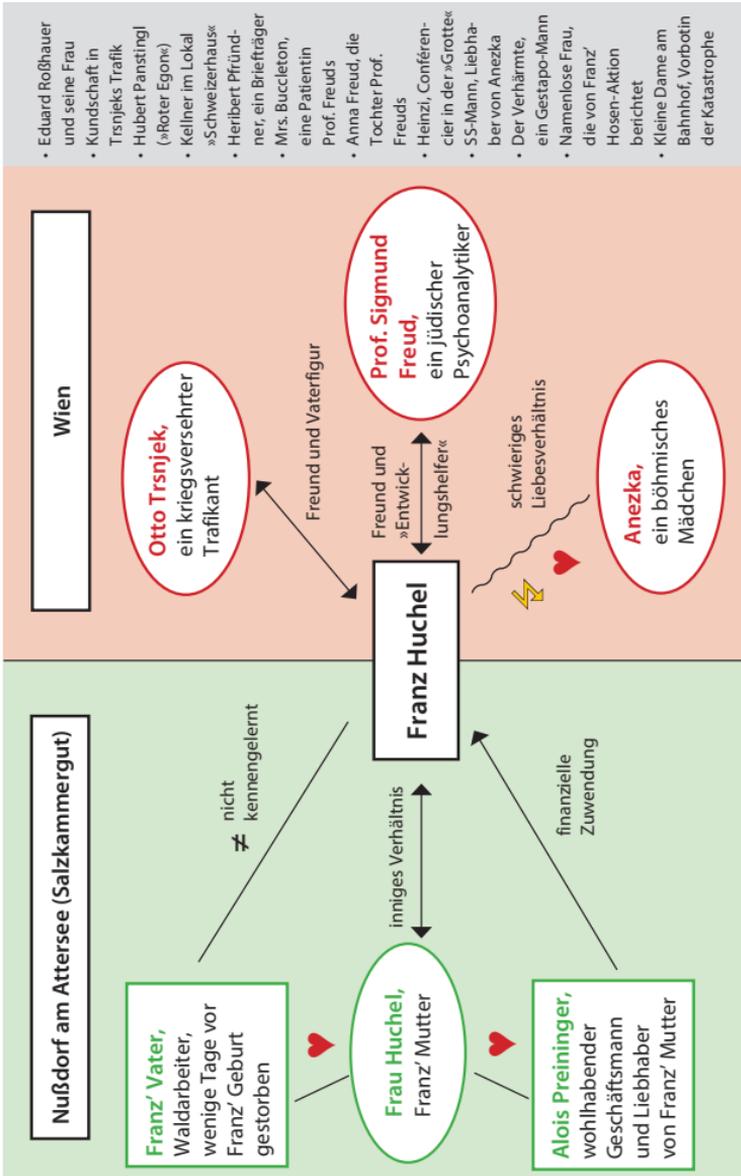


Abb. 1: Figurenkonstellation

4. Form und literarische Technik

Gattung

Robert Seethalers Roman *Der Trafikant* erzählt im Wesentlichen von der inneren Entwicklung des 17-jährigen Franz Huchel. Franz verlässt seine behütete Heimat im Salzkammergut, trifft in der Metropole Wien prägende Menschen, erlebt die erste Liebe und wird mit den Auswirkungen des politischen Systemwandels in Österreich konfrontiert, die ihn zur eigenen Urteilsbildung herausfordern. Am Ende des Romans ist aus dem naiven Landbuben ein selbstbewusster junger Mann geworden.

Da im Zentrum des Textes der Prozess und die Erfahrungen des Erwachsenwerdens der Figur Franz Huchel stehen, lässt er sich dem Genre des sogenannten »Adoleszenzromans« zuordnen. Der Begriff »Adoleszenz« bezeichnet die physischen, psychologischen und sozialen Aspekte der Entwicklung von der späten Kindheit, über die Pubertät bis zum Eintritt in das Erwachsenenalter, wobei jeweils die gesellschaftlichen und kulturellen Kontexte den Verlauf der Adoleszenz beeinflussen. Adoleszenz verläuft somit nicht zu allen Zeiten gleich, sondern ist maßgeblich vom jeweiligen Zustand einer Gesellschaft abhängig.

Erste literarische Auseinandersetzungen mit der Zeitspanne der Adoleszenz finden sich in der deutschen Literaturgeschichte u. a. in klassischen Bildungs- und Entwicklungsromanen, z. B. in Johann Wolfgang

■ Erwachsenwerden im Fokus

■ Literarische Auseinandersetzungen

5. Quellen und Kontexte

Der Trafikant erzählt die fiktive Geschichte Franz Huchels und schöpft hinsichtlich der literarischen Ausgestaltung recht deutlich aus der Tradition des Adoleszenzromans (vgl. Kap. 4, S. 59–64). Trotz dieser fiktionalen Grundkonstellation ist die Handlung des Romans selbst in einen Kontext mit deutlichen realgeschichtlichen Bezügen eingebettet, und auch die Figur des Sigmund Freud ist dem realen Erfinder der Psychoanalyse, der zur Zeit der Handlung in Wien lebte, nachempfunden.

Sigmund Freud und die Psychoanalyse

In einem Interview berichtet der Autor Robert Seethaler vom zweijährigen Entstehungsprozess des Romans:

»Ich wollte gern über Freud schreiben, aber über ihn ist schon so viel gesagt worden, dass mir schnell klar war: Ich brauche einen anderen Zugang. Dieser Zugang kam über Franz – einen jungen Mann, der einen vorurteilsfreien Blick auf den alten Psychoanalytiker zulässt: Er guckt, wie Freud dasitzt, Zigarre raucht. Franz hat die Bücher von Freud nicht gelesen, trotzdem bekommt er einen Eindruck, was um ihn herum passiert, was ihm wichtig ist.«¹⁰

¹⁰ Robert Seethaler im Gespräch mit Anne Otto (s. Anm. 9).

Den Ausgangspunkt des Romans bildet somit das Interesse des Autors Seethaler an dem bedeutenden Wiener Psychoanalytiker, der mit seinen Studien zur Struktur und Entwicklung der menschlichen Psyche und der Bedeutung des Unbewussten, vor allem aber mit seinem 1899 erschienenen, jedoch auf 1900 vordatiertem Werk *Die Traumdeutung* großen Einfluss auf Wissenschaft und Kultur des 20. Jahrhunderts ausübte.

Auch wenn Freuds psychoanalytische Theorie heute vielfach hinterfragt wird, ist ihre Bedeutung für die Psychologie, Philosophie und Literatur nach wie vor ungebrochen. Zum Ausdruck kommt Freuds Bedeutung für die Gegenwart u. a. im nicht nachlassenden wissenschaftlichen und biografischen Interesse, wie z. B. Peter-André Alts jüngst erschienene, monumentale Freud-Biografie *Sigmund Freud. Der Arzt der Moderne* (2016) eindrucksvoll belegt.

Mit seinem Strukturmodell der menschlichen Psyche versuchte Freud zu erläutern, welche Konflikte sich daraus ergeben können, dass unbewusste Triebe und Bedürfnisse, z. B. die Sexualität, mit Normen und Erwartungen der Gesellschaft kollidieren.

Um solchen Konflikten auf die Spur zu kommen, hinter denen Freud oftmals die Ursache für psychische Probleme seiner Patienten vermutete, besprach er in seinen Therapiesitzungen u. a. auch deren Träume. Hier suchte Freud nach symbolischen Manifestationen der Triebe, Verdrängungen und Konflikte, die durch die Versprachlichung der Träume bearbeitet

■ Therapie
und Träume

6. Interpretationsansätze

Die folgenden Interpretationen sind so angelegt, dass sie die in den vorangegangenen Kapiteln präsentierten Informationen exemplarisch auf ausgewählte Schlüsselpassagen des Romans beziehen. Die Deutungen fokussieren dabei Einzelaspekte, die sich in weiterführenden Auseinandersetzungen mit dem Text vertiefen bzw. erweitern lassen.

Erzählte Adoleszenz

Der Trafikant erzählt in einem genau umrissenen zeitgeschichtlichen Kontext von ca. einem Jahr das Leben Franz Huchels, der im Roman gewissermaßen wie im Zeitraffer die verschiedenen Etappen des Erwachsenwerdens durchlebt: Loslösung vom Elternhaus, erste sexuelle Erfahrungen, Erkundung neuer Bildungs- und Entwicklungsräume, das Erleben normativer Konflikte und die Arbeit an der eigenen Identität. Dass sich der Knabe aus seiner »bislang eher ereignislos vor sich hin tröpfelnden« (S. 7) und von der engen Bindung zur Mutter geprägten Existenz lossagt und in kürzester Zeit zum selbstbewussten jungen Mann reift, erscheint zunächst höchst unwahrscheinlich. Denn Franz wird als Träumer eingeführt, der seine Tage einzelgängerisch in der Natur verlebt, statt den für die Region typischen Arbeiten nachzugehen.

■ Schicksalhafter Beginn

■ Auktorialer Einschub

Gleich zu Romanbeginn meldet sich jedoch ein auktorialer Erzähler zu Wort, der der Entwicklungs-

geschichte des 17-jährigen Franz schicksalhafte Vorzeichen verleiht, wodurch die rasche Veränderung des Jungen motiviert erscheint. Das Gewitter, das an dem Spätsommertag, an dem die Handlung einsetzt, über das Salzkammergut zieht und vor dem sich der ängstliche Franz in die »Daunenhöhle« des Fischerhauses flüchtet, wird dem Leben des Knaben eine »folgeschwere Wendung« geben (S. 7).

Dass der Erzähler bzw. der Text an dieser Stelle bereits mehr weiß als die Figur und der Leser, zeigt sich nicht nur an der proleptischen Erzählhandlung, sondern u. a. auch in der symbolischen Rahmung des Romanbeginns. Verknüpft ist der Ausblick des Erzählers mit Symbolen, die sich als negative Vorzeichen der bevorstehenden Handlung lesen lassen. Exemplarisch für diese symbolischen Vorausdeutungen können die »geköpfte[n] Geranien« (S. 7) stehen, die nach dem Gewitter in den Kübeln vor dem Fischerhaus treiben. Deren Bedeutung als Vorboten von Franz' Schicksal erschließt sich spätestens, wenn kurz vor dessen Verhaftung durch die Gestapo am Ende des Romans an einem Fenster gegenüber der Trafik einer Geranie mit einer Schere der Blütenkopf abgeschnitten wird (S. 246). An die Stelle der Naturgewalt (das Gewitter vom Beginn) tritt nun die menschliche Tat (Franz wird verhaftet und kommt wahrscheinlich um).

Durch den gesamten Roman hindurch bleibt diese dunkle symbolische Rahmung der Geschichte des Franz Huchel präsent (vgl. Kap. 4, S. 71), die im Weiteren sowohl auf das Einzelschicksal des Trafikanten-

■ Symbolische Vorzeichen

7. Autor und Zeit

Robert Seethaler wurde am 7. August 1966 in Wien als Sohn einer Arbeiterfamilie geboren. Aufgrund einer schweren Sehbeeinträchtigung musste Seethaler eine Grundschule für Sehbehinderte besuchen und zeitweise eine Brille mit 17 Dioptrien tragen.

■ Schlecht
sehen und
Schrift-
stellerei

In einem Interview erläutert Seethaler den Zusammenhang zwischen seiner ihn prägenden Seheinschränkung und der Schriftstellerei.

»Ich weiß ja nicht, wie es ohne das Schlechtsehen gelaufen wäre. Ich weiß ja nicht, ob ich geschrieben hätte und wie ich geschrieben hätte, wenn ich wie ein Adler durch die Welt blicken würde. Ich weiß nur, dass ich glaube, dass es mein ganzes Leben sehr beeinflusst hat – also dieses schlechte Sehen kann etwas zutiefst Erschreckendes sein [...]. Ich schaffe mir mit dieser kurzen Sicht auf die Dinge oder in die Welt hinein so einen eigenen Schutzraum [...], in dem ich mich dann ganz gut und ganz gern aufhalten kann. Und was dahinter, hinter meiner eigenen Welt ist, sehe ich im wahrsten Sinne des Wortes nicht gut. Und deswegen kann ich leider und manchmal Gott sei Dank eine große Fantasie ausbilden.«¹⁵

15 Robert Seethaler in der Ö1-Reihe »Gedanken«, in: *ORF Radio-Kultursender Ö1*, 7. 5. 2017. (Online nachzuhören unter: www.robert-seethaler.de/#c42)

Konkrete Gestalt gewinnen Seethalers Erfahrungen mit seiner Sehbeeinträchtigung beispielsweise im Romandebüt *Die Biene und der Kurt* aus dem Jahr 2006, in dessen Mittelpunkt die aus einem Mädchenheim fliehende Biene steht, die »Brillengläser wie Bierkrugböden« tragen muss.¹⁶ In einem weiteren Interview erläutert Seethaler am Beispiel des Romans die Verbindung von Autorenbiografie und literarischem Text:

■ Biografie und literarischer Text

»In verschlüsselter Form erzähle ich dort [im Roman *Die Biene und der Kurt*] viel über mein Leben: Die Biene, ein 16-jähriges Mädchen, bricht aus einem Mädchenwohnheim aus, sie ist undefiniert, hat kaum Stimme, eine ganz dicke Brille, so wie ich früher. Ich hatte als Kind einen Wert von 17 Dioptrien auf beiden Augen, war auf einer Sehbehinderter-Grundschule. Diese Gemeinsamkeit brachte mir die Figur nah. Erschütternd war für mich auch, dass Teile dieser Figur für mich im vorsprachlichen Bereich liegen: Sie hatte kaum Sprache, fast nichts zur Verfügung – nur einen großen Überlebenswillen.«¹⁷

Mit fünfzehn Jahren verließ Robert Seethaler die Schule. Später wandte er sich zuerst der Schauspielerei

■ Schauspielerei

16 Siehe hierzu den Klappentext zu *Die Biene und der Kurt*. (<https://keinundaber.ch/de/literary-work/die-biene-und-der-kurt/>)

17 Robert Seethaler im Gespräch mit Anne Otto (s. Anm. 9).

8. Rezeption

Robert Seethalers Roman *Der Trafikant* erschien 2012 im Schweizer Verlag *Kein & Aber*. Eine Hörbuchfassung, die der Autor selbst eingelesen hat, wurde 2014 veröffentlicht. Wie für Texte der Gegenwartsliteratur üblich, finden sich Rezeptionsnachweise vor allem im Bereich der literaturkritischen Journalistik. Zahlreiche Leserkommentare und Literaturprojekte im Internet belegen darüber hinaus, dass der auflagenstarke Roman tatsächlich ein breites Publikum findet. Der besondere Erfolg des Romans ist schließlich auch daran zu erkennen, dass der Text vergleichsweise rasch für die Theaterbühne und als Film-Drehbuch adaptiert wurde.

■ Literaturkritik

Kurz nach dem Erscheinen im Jahr 2012 wird der Roman in den deutschsprachigen Feuilletons größtenteils positiv besprochen. Andreas Platthaus würdigt in einer der ersten Rezensionen des Romans in der *FAZ* das Talent des Autors Seethaler zum »böse[n] Zauber«. Gemeint ist damit Seethalers Erzählweise, die den Lesern die Konflikte, aber auch die Entwicklung des erst so naiven, dann gereiften Franz aus dem Salzkammergut mit derart sprachlicher Leichtigkeit nahebringt, dass die Hoffnung auf einen positiven Ausgang der Geschichte schließlich umso eindringlicher scheitern muss:

■ Kunst des bösen Zaubers

»Seethalers Protagonist ist ein reiner Tor und möchte es bleiben: ›Wer nichts weiß, hat keine Sorgen,

9. Wort- und Sacherläuterungen

- [Titel] **Trafikant:** Inhaber eines Tabak- und Zeitschriftenkiosks.
- 7,14 **Holzschindel:** Holzbrettchen zum Decken eines Daches.
- 11,3 **Austro-Daimler:** Fahrzeug der Österreichischen *Daimler Motoren Gesellschaft*.
- 11,4 **Most:** durch Pressen gewonnener, je nach Region bereits vergorener Fruchtsaft.
- 12,15 **Doppelgebrannte:** Doppelgebrannter: durch besondere Herstellung stark alkoholhaltiger Schnaps.
- 12,19 **Bolschewismus:** Begriff für die politisch-ideologischen Lehren des Marxismus-Leninismus.
- 15,16 **Sommerfrischler:** Touristen, Sommergäste.
- 15,30 **Trafik:** (österr.) Kiosk, in dem Zeitungen, Tabak und Schreibwaren verkauft wurden.
- 18,21 **Sozis:** Anhänger der Sozialdemokratie bzw. Mitglieder entsprechender Parteien.
- 18,24 **Gsindel:** Gesindel: soziale Randgruppe.
- 20,19 **Gassenhauer:** traditionelles, vielgesungenes Lied.
- 21,14 **Pinzgauer:** regional typische Pferderasse.
- 22,1 **Lacke aus Pferdeseiche:** Pfütze aus Pferdeurin.
- 22,11 **Fleischhauerei:** (österr.) Fleischerei.
- 26,30 **Zwerg Dollfuß:** abfällig für Engelbert Dollfuß (1892–1934), österr. Politiker, Gründer des austrofaschistischen Staats und Bundeskanzler (1932–1934).
- 27,1 **Schuschnigg:** Kurt Schuschnigg (1897–1977), vom 29. Juli 1934 bis 11. März 1938 diktatorisch regierender Bundeskanzler in Österreich.

- 31,8 **Kommerzialrat:** (österr.) Ehrentitel für eine Persönlichkeit des Wirtschaftslebens.
- 38,29 f. **Ordination:** Arztpraxis, Sprechstunde.
- 44,17 **Trottoir:** Bürgersteig.
- 47,18 **Wiener Prater:** weitläufiges, größtenteils öffentliches Gebiet im 2. Wiener Gemeindebezirk, häufig jedoch nur auf den bekannten Vergnügungspark bezogen.
- 47,29 f. **Seidel:** (österr.) großes Bierglas.
- 48,13 **Schlagobers:** (österr.) Schlagsahne.
- 49,6 **Fleischlaibchen:** (österr.) Frikadelle.
- 61,25 **Hendl:** (österr.) Huhn.
- 73,25 f. **Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas:** (lat.) »Auch wenn die Kräfte fehlen, ist doch der Wille zu loben« (Ovid, *Epistulae ex Ponto*, III,4,79).
- 80,6 **Fadesse:** (österr.) Langeweile.
- 82,17 **Dopplerflasche:** umgangssprachlich für eine Doppelliterflasche (2 Liter).
- 84,30 **Landpomeranze:** Bezeichnung für weibliche Person aus ländlichem Gebiet mit provinziellem Verhalten.
- 88,5 **Mezzanin:** (österr.) Zwischengeschoß eines mehrstöckigen Gebäudes.
- 102,9 **Schuschnigg-Bub:** abfällig für Kurt Schuschnigg, vom 29. Juli 1934 bis 11. März 1938 diktatorisch regierender Bundeskanzler in Österreich.
- 104,5 f. **arisch:** Begriff, der im Nationalsozialismus die Zugehörigkeit zur sogenannten »Herrenrasse« bezeichnete, nicht-jüdisch.
- 105,10 **Conférencier:** humoristischer Ansager in Varietés, Kabarets, Revuen.

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Aufgabe 1: Eine Figur charakterisieren

Charakterisieren Sie die Figur Franz Huchel zum Zeitpunkt kurz nach Otto Trsnjeks Verhaftung. Beziehen Sie sich dabei auf Franz' ersten Brief an seine Mutter (S. 161–164) und erläutern Sie dabei auch die kommunikative Strategie des Briefschreibers.

Lösungshinweise

- Franz wendet sich erstmals in ausführlicher Briefform an die Mutter. Zuvor war der schriftliche Kontakt auf Bildpostkarten beschränkt. Die Kommunikationsabsichten und -inhalte sind komplexer geworden und lassen sich im begrenzten Format der Postkarte nicht mehr vermitteln.
- Franz verdeutlicht, dass er sich seit seiner Ankunft in Wien weiterentwickelt hat. Zum Ausdruck kommt diese Entwicklung durch ein gesteigertes Problembewusstsein, das sowohl die eigene emotionale Situation und das Verhältnis zu Trsnjek und Freud als auch die gesellschaftlich-politischen Ereignisse in Wien einschließt. Gleichzeitig sind einige seiner Ausführungen noch durch eine kindlich-naive Sichtweise geprägt. Der Brief dokumentiert somit den Entwicklungsübergang vom naiven Jugendlichen zum jungen Erwachsenen, der zum Zeitpunkt des Briefschreibens noch nicht ganz